

gen hat, unsere Literatur auf einen glänzenden Höhepunkt zu bringen.

Schon aus diesem Grunde wünschen wir dem Werkchen einen bedeutenden Absatz, welchen es aber auch um seiner selbst willen verdient. Die Herausgeber (von beiden besitzen wir schon Gedichtsammlungen, die sich unter der großen Menge vortheilhaft auszeichnen) haben sich bemüht, eine Sammlung von Beiträgen zu Stande zu bringen, welche des Schlechten nichts, des Mittelmäßigen nur sehr wenig, des Guten aber verhältnißmäßig viel enthält.

Es verbietet uns der Raum dieser Blätter, alle Beiträge einzeln zu besprechen; wir müssen uns daher darauf beschränken, nur von den vorzüglicheren einige Worte zu sagen.

Zu diesen gehören die Mittheilungen beider Stöber. Adolf Stöber hat nur fünf Gedichte beige-steuert, unter welchen sich besonders „Wolkenschatten“, „Samuel Johnson's Buße“ und „Raphael Sanzio“ als in jeder Hinsicht vollendet auszeichnen. Die Gedichte von August Stöber gehören ebenfalls zu den vorzüglicheren der uns mitgetheilten. Als sehr gelungen bezeichnen wir „die Mittagseier im Walde.“

Von demselben Dichter erhalten wir eine Mittheilung in Prosa, „Mondnachtssoirée im Reicherwalde,“ welche uns wegen ihres mitunter köstlichen Humors sehr angesprochen hat.

Von den übrigen Beiträgen in Prosa zeichnen wir aus: „Die Goldhöhle,“ einem Freunde nacherzählt, von Gustav Mühl, nur der Eingang ist zu breit; der Styl wird am Ende leichter und flüssiger. „Die Barfüßermönche“ von Fr. Otto, so wie „der Jude von Konstanz,“ von J. P. sind gut erzählt. Auch von dem den Lesern der „Abend-Zeitung“ schon befreundeten Wih. Pilger empfangen wir eine tiefinnige Mittheilung in Prosa: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben.“ — Von demselben Dichter erhalten wir auch mehrere metrische Beiträge, unter welchen die mitgetheilten „Octaven“ sowohl dem Inhalte als auch der Form nach trefflich sind. Vier „Bilder,“ von Eduard Brauer, so wie die „Gedichte“ von August Rodnagel, Gustav Mühl, (vorzüglich schön, wenn auch an Fr. Rückert erinnernd, sind dessen „Schmelterlinge“) Carl Gandibus und Fr. Otto, enthalten mitunter vorzügliche Gaben. Wir sind demnach überzeugt, daß der Zweck, den sich die Herren Herausgeber setzten, nicht unerreicht bleiben werde und wünschen mit denselben von Herzen, daß es die Umstände

gestatteten, diesem ersten Bändchen noch andere Jahrgänge folgen lassen zu können, um der deutschen Literatur im Elsass ein Organ aufrecht zu erhalten.

Die äußere Ausstattung ist vorzüglich, und des edeln Pfeffel's Portrait nach Schöner von Ch. A. Schuler in Stahl gestochen. H.

## Fortsetzungen.

**Der Krieg Oesterreich's gegen Frankreich,** dessen Allirte und den Rheinbund im Jahre 1809. Von F. J. A. Schneidawind. Zweiter Band. Schaffhausen, Hurter. 1843.

Dieser Band beginnt mit der Darstellung der Dörnbrog- und Schill'schen Unternehmungen, welche mit einem Detail dargestellt sind, wie wir uns nicht erinnern, anderweitig angetroffen zu haben. Die Schilderung ist mit großer Unparteilichkeit entworfen. — Die edlen Motive, die diesen Unternehmungen zum Grunde lagen, die Bravour, die Thätigkeit, die bei der Ausführung sich kund gaben, sind in vollem Maaße gewürdigt, aber die mangelhaften Anstalten, das Schwankende des Planes, sind eben so wenig verschwiegen. Mit der gezwungen und unangenehm klingenden Bezeichnung, „Aufständler,“ anstatt des einmal emancipirten Ausdruckes, „Insurgenten,“ können wir uns indessen nicht befreunden.

Recht gut, unparteiisch, und vollkommen der Wahrheit gemäß, ist der Beginn des Krieges in Borarlberg und Tirol dargestellt. Sonderbar ist es, daß die Hinrichtung Hofer's, welche, so eine unglückliche, grausame und unnütze Maaßregel sie an sich auch seyn mochte, doch aus dem militairischen Standpunkte gerechtfertigt werden kann, stets als ein Mord proclamirt wird, während das Erschießen des österreichischen Hauptmannes Ottavio Bianchi, welches durchaus gegen alles Kriegs- und Völkerrecht Statt fand, kaum in irgend einer Geschichte des Feldzugs von 1809 erwähnt wird.

Dieser Officier, obwohl commandirt, sich an die Spitze der Insurgenten einiger lombardischen Districte zu stellen, ward von den Franzosen gefangen, und, obschon er sich über seinen Auftrag vollständig auswies, in voller österreichischer Uniform hingerichtet. —

Interessant sind die Beschreibungen der Schlacht von Aspern und der darauf folgenden Gefechte. — Auch der Tagesbefehl Bernadotte's, durch welchen er das tapfere Verhalten der Sachsen hervorhob, und der darauf folgende, so ungerechte Napoleon's, durch den er vorzüglich sich die Herzen dieser Krieger entfremdete, werden wörtlich mitgetheilt.

Wir empfehlen die werthvolle Schrift.

C. v. Wachsmann.